

Bei Wortgottesdiensten wird die Leitung im Team sehr empfohlen, jedoch so, daß der Leiter oder die Leiterin deutlich erkennbar bleibt.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage andiskutiert, was denn nun der Unterschied zwischen priesterlicher Leitung und Gottesdienstleitung durch Laien sei.

Damit die liturgischen Dienste nicht aus dem gesamten Leben der Pfarrgemeinde herausfallen, wäre auf eine Entsprechung von allgemeinen Aufgaben in der Pfarre und den liturgischen Aufgaben zu achten.

Folgende offenen Fragen wurden an die Fachleute und das Plenum weitergeleitet

- Wie weit reicht die Segnungsvollmacht von Laien?
- Liturgische Kleidung: Welche Orientierungspunkte gibt es für die Entscheidungsfindung, ob nun ein liturgisches Kleid verwendet werden soll?
- Es ist nicht ganz verständlich, warum etwa bei Anbetungsstunden der Leiter oder die Leiterin den eucharistischen Segen nicht erteilen darf; wie soll man sich in der Praxis verhalten?
- Können wir in der Praxis nicht immer häufiger beobachten, daß Laien im liturgischen Bereich eine umfassende Kompetenz einbringen?

Brigitte Thalhammer, Salzburg

Wortgottesdienste in der Pfarre leiten

Die Teilnehmer waren mit dem Thema Wortgottesdienst sehr unterschiedlich vertraut. Manche wollten nur „schnuppern“, da sie Interesse an der Ausbildung zum Wortgottesdienst-Leiter hatten. Andere standen vor der neuen Aufgabe, sonntägliche Wortgottesdienste in der Pfarre zu leiten, da sie keinen eigenen Priester mehr vor Ort haben. Einige Teilnehmer waren schon lange als Wortgottesdienst-Leiter eingesetzt und brachten so wertvolle Erfahrungen mit.

Zum Inhalt

Grundsätzlich war das Gespräch davon geprägt, daß es einerseits ausgebildete Wortgottesdienst-Leiter gibt, die aber nicht zum Einsatz kommen und so auch keine Erfahrungen sammeln können, es andererseits aber auch immer wieder passiert, daß Laien ohne ausreichende Vorbereitung Leitungsdienste übernehmen müssen, da der Priester ausfällt. Hier ging es vor allem darum, Möglichkeiten zum Einsatz von Wortgottesdienst-Leitern in den Pfarren zu schaffen. Der Wortgottesdienst soll nicht aus einer reinen Notsituation entstehen, sondern in seinen vielfältigen Formen einen fixen Platz in der Gemeinde haben. Hier wurden unter anderem angeführt: Tagzeitenliturgie, Maiandachten, Kreuzwege, (Sterbe-)Rosenkranz, Adventandachten, Buß- und Bittandachten, Kinderwortgottesdienste, „Frühschichten“ für Jugendliche, Gottesdienste, die an Taizé angelehnt sind. Ein wichtiges Thema war die Frage der Aus- und Weiterbildung (Kompetenz). Weiters ging es um ganz praktische Fragen, die immer wieder für Unsicherheit sorgen (siehe unten).

Für das Plenum wurden folgende Punkte festgehalten:

- Unterscheidung:
 - * eigenständige Wortgottesdienstformen, die die Vielfalt, Gottesdienst zu feiern, zum Ausdruck bringen und deren Leitung durch Laien meistens ohne Probleme möglich ist;
 - * sonntäglicher Wortgottesdienst als Notsituation.
- Aus- und Weiterbildung: Was die Weiterbildung betrifft ist praktische Erfahrung unbedingt notwendig, und es sollte dafür gesorgt werden, daß ausgebildete Wortgottesdienst-Leiter auch Einsatzmöglichkeiten haben.
- Leitung von Wortgottesdiensten durch Teams: Im Arbeitskreis wurde von sehr guten Erfahrungen berichtet (Rollenverteilung!) – allerdings muß einer für den „roten Faden“ sorgen.
- Die Einbindung der Gemeinde ist unbedingt notwendig: z. B. durch Gesang, Symbole, . . .
- In der Frage der Kommunionsspendung bei Wortgottesdiensten gibt es Verunsicherungen und Mißverständnisse durch die unterschiedlichen Empfehlungen der Bischöfe.
- Soll der Vorsteher bzw. die Vorsteherin den Priestersitz einnehmen? Es wird zwar eine Leitungsfunktion ausgeübt, trotzdem soll deutlich werden, daß „der Priester fehlt“.
- Liturgische Kleidung: Welche Möglichkeiten und Grenzen gibt es?
- Ist die Predigt erlaubt? Welche Hilfen gibt es dazu?

Darüberhinaus wurde festgestellt, daß viele Probleme durch die Gefahr der Vermischung der Gottesdienstformen entstehen (Stichwort „kleine Messe“). Die bereits im Einsatz stehenden Wortgottesdienst-Leiter berichteten, daß sie großen Wert darauf legen, daß die Unterscheidung gewahrt bleibt.

Grundsätzlich wäre dazu zu überlegen, ob der Wortgottesdienst nicht weiter modifiziert werden soll (Ablauf nicht genau gleich wie bei der Eucharistiefeier) bzw. wie die Eucharistiefeier weiter herausgehoben werden kann (z. B. in der Gestaltung des Hochgebetes).

Hans Steinwender, Hallwang

Tagzeitenliturgie als Chance und Bereicherung des liturgischen Lebens

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe erzählten über ihre Erfahrungen in ihren Pfarren mit der Feier der Tagzeitenliturgie. Vieles ist noch im Stadium des Erlernens, wobei bereits zahlreiche positive Eindrücke gesammelt werden konnten.

Die Tagzeitenliturgie, vor allem die „Angelpunkte“ Morgen- und Abendlob, gehört zur langen Gottesdiensttradition unserer Kirche als Feier des Pascha-Mysteriums von Tod und Auferstehung Jesu Christi. Wünschenswert ist die stärkere Wiedergewinnung des